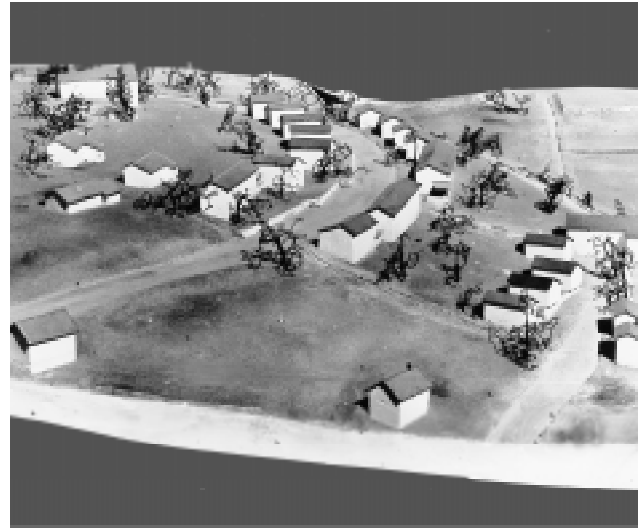




Killesberg-Siedlung, Entwurfsskizze für den oberen Bereich an der Lenbachstraße 1949



Killesberg-Siedlung, Modellfoto mit Blick nach Süden 1949

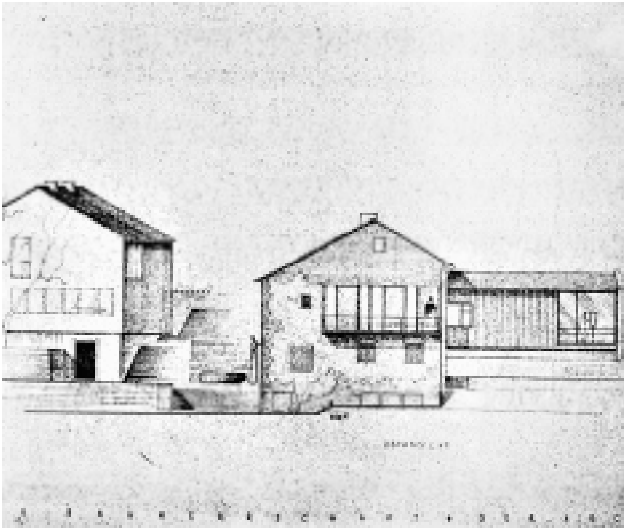
Zur Ausstellung

Seit 1992 verwahrt das Südwestdeutsche Archiv für Architektur und Ingenieurbau an der Universität Karlsruhe den architektonischen Nachlaß von Helmut Erdle. Es ist ein Bestand von mehreren tausend Plänen, Zeichnungen, Skizzen und Fotos, hinzu kommen Modelle, Bürounterlagen und persönliche Aufzeichnungen. Dieses umfangreiche Material dokumentiert auf eindrucksvolle Weise das ungemein produktive Schaffen des 1906 geborenen Architekten, der mehr als sechzig Jahre lang tätig war - über einen Zeitraum hinweg, der nicht nur historisch gesehen an einschneidenden Ereignissen reich war, sondern sich auch durch rasante Veränderungen in der Architektur auszeichnete. So spannt sich der Bogen der stilistischen Entwicklung bei Helmut Erdle von ersten selbständigen Arbeiten, die dem Neuen Bauen der zwanziger Jahre verpflichtet sind, über Bauten und Projekte der dreißiger und vierziger Jahre, die ihn als einen Hauptvertreter der "Stuttgarter Schule" um Bonatz, Wetzel und Schmitthener ausweisen, über Einflüsse des "organischen" Bauens der fünfziger und des "Beton brut" der sechziger Jahre bis hin zur Postmoderne in seinen letzten Projekten. Bei allem Wandel bleibt er jedoch stets gewissen Grundprinzipien treu, so daß seine individuelle Handschrift durchaus erkennbar bleibt: Menschlicher Maßstab, Aufgliederung großer Baumassen in kleinteilige Volumen, Vielfalt räumlicher Eindrücke, Einpassung in die umgebende Natur, Verwendung unterschiedlicher Materialien, handwerkliche Verarbeitung, Freude an der künstlerischen Gestaltung von Details - all das charakterisiert seine Bauten in allen Werkphasen. Dabei widmet er sich den verschiedensten Aufgaben. Im Werkverzeichnis finden sich Wohnbauten vom einfachen Gartenhaus bis zum luxuriösen Bungalow, Geschäfts- und Rathäuser, Kirchen und Gemeindehäuser, Innenausstattungen für Wohnungen, Ausstellungen und Läden, aber auch zwei Tankstellen. Vor allem sind es jedoch städtebauliche Arbeiten, die ihn immer wieder herausfordern und die sicherlich seinen bedeutendsten Beitrag darstellen. Dies beginnt schon 1934 mit seiner Beteiligung an der Stuttgarter Vogelsang-Siedlung, um dann - entscheidend geprägt durch seine Tätigkeit als Hauptassistent von Heinz Wetzel an der Stuttgarter Technischen Hochschule - einen frühen Höhepunkt zu finden in jenen jüngst in den Blick der Forschung gerückten Siedlungen in Tirol und Vorarlberg, die unter seiner planerischen Leitung 1939-43 den durch den Hitler-Mussolini-Pakt umgesiedelten Südtirolern eine neue Heimat schaffen sollten. Aber auch nach dem Weltkrieg ist der Städtebau bald wieder ein Schwerpunkt in Erdles Schaffen, einerseits im Zusammenhang mit Entwürfen für den Wiederaufbau zer-

störter Stadtzentren, wie den Wettbewerbsprojekten für Stuttgart, Essen oder Friedrichshafen, andererseits beim Neubau von Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus. Mit der ECA-Siedlung in Reutlingen und in noch größerem Umfang mit der Siedlung Amorbacherfeld bei Neckarsulm setzt Erdle bereits in den frühen fünfziger Jahren überregional Maßstäbe. Das bringt ihm die Ernennung zum Mitglied in der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung ein. Die Planung von Großsiedlungen und Trabantenstädten, ob für Siegen, Koblenz, Kassel, Karlsruhe, Oberkochen oder Heidenheim, Projekte für Altstadtsanierungen und die Beratung für Gemeinden in städtebaulichen Fragen beschäftigen ihn danach bis in die achtziger Jahre. Aber es wird für ihn in den Jahrzehnten vor seinem Tod 1991 zunehmend schwieriger, seine Vorstellungen in die Praxis umzusetzen. Allzu oft bleiben seine Vorschläge auf dem Papier, fallen Sparmaßnahmen oder Spekulationsinteressen zum Opfer.

Angesichts des Umfangs der Tätigkeit von Helmut Erdle schien es unmöglich, im begrenzten Rahmen einer kleinen Ausstellung zu seinem neunzigsten Geburtstag in der Galerie am Weißenhof auch nur ansatzweise einen Überblick über das gesamte Œuvre zu geben. Wir mußten uns sinnvoll beschränken. Dabei bot sich eine ausführlichere Präsentation von Erdles Killesberg-Siedlung an, hauptsächlich wegen ihrer räumlichen Nähe zum Ausstellungsort, aber auch wegen der besonderen Bedeutung, die dieses Werk als eines der ersten Siedlungsprojekte nach dem Zweiten Weltkrieg und als Mustersiedlung für die Gartenschau von 1950 hat.

Wie schon bei der Anlage des Höhenparks Killesberg für die Reichsgartenschau 1939, sie war durch den Beginn des Zweiten Weltkriegs abrupt beendet worden, so spielte auch bei ihrer Nachfolgerin, der „Deutschen Gartenschau“ von 1950, die Architektur eine nicht geringe Rolle. Neben dem Wiederaufbau zerstörter Bauten, etwa der "Ländlichen Gaststätte" von Werner Gabriel, oder Neubauten wie Rolf Gutbrods Milchbar, sahen die Organisatoren eine Siedlung zur Präsentation zeitgemäßen Wohnens im Grün vor. Reserviert war dafür ein Areal am Osthang des Killesbergs direkt über dem 1939 von Hermann Mattern gestalteten und nach der Verwahrlosung der Kriegsjahre neu angelegten "Tal der Rosen", einer Hauptattraktion der Gartenschau. Als Bauherr wurde die "Hausbau Wüstenrot" gewonnen, eine Tochtergesellschaft der Bausparkasse GdF Wüstenrot, die die Häuser und Wohnungen nach Ab-



Killesberg-Siedlung, Entwurf für die Bebauung am Ende der Menzelstraße 1949



Killesberg-Siedlung, Blick vom Gartenschauland 1950

schluß der Ausstellung schlüsselfertig an Mitglieder verkaufen wollte. Helmut Erdle erhielt den Auftrag für die Planung direkt, ohne vorherigen Wettbewerb. Die Stadt Stuttgart, die das Baugelände unter Auflagen an Wüstenrot veräußerte, hatte ihn offenbar ins Spiel gebracht. Anscheinend galt er dort dank seiner Erfahrungen im Siedlungsbau, vor allem durch die 1948 erst fünf Jahre zurückliegende Arbeit in Tirol, als Garant für die gute Ausführung einer solchen Aufgabe. Erdles Engagement in Fragen des Wiederaufbaus der Stuttgarter und der Cannstatter Innenstadt, das ihn in engen Kontakt zu den städtischen Baubehörden und zu Generalbaudirektor Hoß gebracht hatte, mag diese Wahl noch unterstützt haben. Im Herbst 1948 legte Erdle seine Gesamtplanung vor, die er im Laufe der folgenden Monate im Detail noch mehrmals modifizierte. Zur Erschließung wurde das bereits vorhandene Wegesystem mit zwei hangparallelen, in Nordsüdrichtung verlaufenden Straßen, der Menzel- und der Lenbachstraße, auf das neu zu bebauende Gelände weitergeführt. Die tieferliegende, direkt an das Gartenschauland angrenzende Menzelstraße endet dabei als Sackgasse mit einem platzartigen Wendebereich. In Ostwestrichtung stellen Treppen, typische "Stuttgarter Stäffele", die Verbindung vom Gartenschauland bis hinauf auf die Höhe des Killesbergs her.

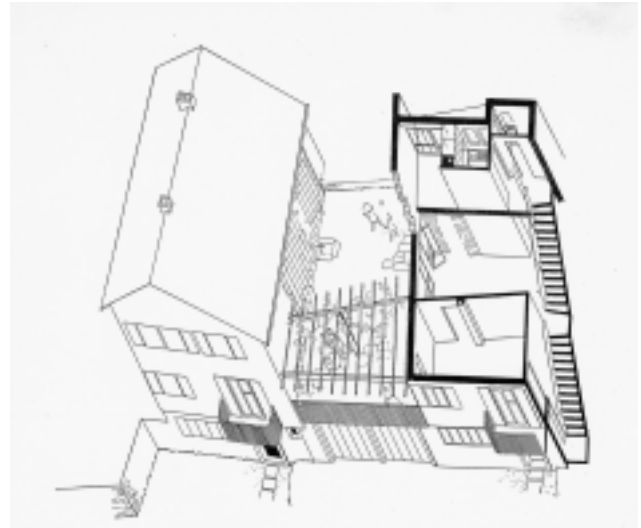
Charakteristisch ist die lockere Bebauung des Hangs, die zu einzelnen, genau auf das Gelände zugeschnittenen Baugruppen zusammengefaßt ist, so daß drei ausgesprochen differenzierte räumliche Bereiche entstehen. Wie ein Dorfplatz gibt sich der untere Abschnitt an der Menzelstraße zu erkennen, mit vier giebelständigen Kettenwohnhäusern gegen den Hang, einem freistehenden Einfamilienhaus zum Park hin und der abschließenden Dominante des "Ladenhauses" mit mehreren Wohnungen, zwei Läden und einem Atelieranbau. Ein Brunnen hätte hier den räumlichen Mittelpunkt markieren sollen. Die Lenbachstraße dagegen ist eher wie ein Straßendorf gestaltet, mit einer ausponderierten Randbebauung aus giebel- und traufständigen Reihen- und Kettenhäusern, die sich gegenseitig nicht die Aussicht ins Tal versperren. Krönen sollte die Siedlung schließlich auf der Kuppe des Killesbergs ein Ensemble aus Einfamilienhäusern, Kindergarten und Kirche. Viel Grün durchzieht die Anlage, Böschungsmauern aus Naturstein stellen verbindende Elemente dar, auf trennende Abgrenzungen der einzelnen Grundstücke ist bewußt verzichtet.

Deutlich wird, daß Helmut Erdle mit dieser Konzeption die Tradition der "Stuttgarter Schule" weiterführte, die er als Mitarbeiter von Heinz Wetzel 1935-38 genau kennengelernt und bei

seinen Tiroler Siedlungen auf qualitätvolle Weise umgesetzt hatte. "Jeder Planer unterliegt einer inneren Verpflichtung, mit äußerster Gründlichkeit und Ehrfurcht den noch vorhandenen Bestand an Boden, die landschaftlichen Reize und die baulichen Gegebenheiten vernünftig auszuwerten und einzuordnen. Nicht das Reißbrett und intellektuelle Erkenntnisse allein können Basis städtebaulicher Planung sein", schreibt Erdle im Hinblick auf die Killesberg-Siedlung. Kein Wunder, daß er es ist, der 1950-52 Theodor Fischers Schlüsselwerk für die Stuttgarter Schule, die vor dem Ersten Weltkrieg erbaute Siedlung Gmindersdorf in Reutlingen, in gleichem Sinn erweitern sollte. Bei der Realisierung der Killesberg-Siedlung mußte Erdle indes deutliche Abstriche an seinem anspruchsvollen Bebauungsplan erdulden. Aus finanziellen Gründen fiel einer der Treppenhänge weg, ebenso der Brunnen an der Menzelstraße. Der obere Teil der Siedlung mit der Kapelle kam über ein skizzenhaftes Stadium nie hinaus. Da Erdle und sein Büro zudem organisatorisch mit dem Bau aller Wohnhäuser überfordert gewesen wären, wurde auf seinen Vorschlag hin Hellmut Weber als Architekt für die Häuser oberhalb der Lenbachstraße herangezogen. Daß Weber hier trotz vertraglich festgelegter künstlerischer Oberleitung Erdles das städtebauliche Konzept änderte, hat Erdle später in einem Brief an den Freund sehr bedauert. Im Sommer 1950 wurde der erste Bauabschnitt mit der unteren Baugruppe an der Menzelstraße fertiggestellt, die den Intentionen des Architekten ursprünglich am ehesten entsprach. Besucher der Gartenschau konnten diesen Bereich vom Rosental her betreten. Eigens von Erdle entworfene Informationstafeln und -säulen dienten der Erläuterung. Wie die städtebauliche Konzeption, so versucht auch die Architektur jeden Schematismus zu vermeiden: "Weder verzerrt noch verkrampft, weder starr noch langweilig, noch übertrieben und motivsüchtig", so wollte sie Erdle gestalten. Haustein an Böschungs- und Einfassungsmauern wechselt ab mit dem Putz der Fassaden und Holzverbletten Teilen. Auffällig unterschiedliche Fensterformen und von Haus zu Haus variierte Details sorgen für Vielfalt in einer dennoch angestrebten gestalterischen Einheit. Auch hier sind noch die auf handwerkliche Lösungen zielenden Absichten der "Stuttgarter Schule" zu erkennen, ohne freilich - und das soll betont werden - in einem Formvorrat der dreißiger Jahre zu verharren. Solch flachgeneigte Dächer mit unterschiedlichen Überständen, der First bewußt aus der Hausmittellachse verschoben, und derart asymmetrische oder bandartig angeordnete Fensteröffnungen wären in der Kochenhof- oder Vogelsang-Siedlung nicht denkbar gewesen. Trotz Klappläden und einigen Fenstertüren - Schmitt-henners "Deutsches Haus" ist für Erdle am Ende der vierziger



Killesberg-Siedlung, Blick in die Menzelstraße, Aufnahme um 1950



Killesberg-Siedlung, "Haustyp Menzel", perspektivische Ansicht mit Schnitt 1950

Jahre nicht mehr das Leitbild, stattdessen ist die Ästhetik der fünfziger Jahre in den spitz- und stumpfwinkligen Brechungen von Fluchten oder den "nierenförmig" abgerundeten Kanten nicht zu übersehen. Das zeigt sich nicht zuletzt im Innern. Vor allem jene vier gegen den Hang orientierten Häuser an der Menzelstraße, die mit Garagen und darüberliegenden Terrassen verbunden sind, überraschen durch unkonventionellen Zugschnitt. Vom Eingang her führt die einläufige Treppe geradewegs hinauf bis ins oberste Geschoß - "überdachte Weinbergstaffel" nannte sie Erdle. Im Hauptgeschoß öffnet sich der Wohnraum in der Querachse gegen die auf der Sonnenseite des Hauses gelegene Terrasse. Die leichte Schrägstellung der Zimmerwände, außen aufgenommen von der Pergola, bewirkt hier wie bei der Treppe durch ungewöhnliche Perspektiven eine gewisse Großzügigkeit, die die kleinen Gebäude von der Fläche her eigentlich nicht haben, nicht haben können bei einer Siedlung mit öffentlicher Förderung in der ersten Nachkriegszeit. Die Möglichkeit, diesen "Haustyp Menzel" ohne größere Umbauten als Ein- oder Zweifamilienhaus zu nutzen, entsprach noch ganz diesen Zeitgegebenheiten vor dem Wirtschaftsaufschwung der fünfziger Jahre.

Die Killesberg-Siedlung ist aus dem heutigen Blickwinkel ein historisches Dokument. Sie zeigt Helmut Erdles Absicht, in diesem ersten anspruchsvollen Stuttgarter Siedlungsvorhaben nach dem Zweiten Weltkrieg die auf Theodor Fischer zurückgehende Tradition des malerischen Städtebaus nicht abreißen zu lassen. Für den Architekten typisch, ist daraus jedoch nicht ein Zeugnis für ein dogmatisches Festhalten an Überliefertem geworden, sondern der Versuch, diese Prinzipien weiterzuentwickeln. Daß dies auch Ende der fünfziger Jahre Anerkennung fand, als die alte "Stuttgarter Schule" von der Zeitentwicklung längst überrollt worden war, mag die Tatsache belegen, daß die Killesberg-Siedlung noch 1959 mit dem Paul-Bonatz-Preis ausgezeichnet wurde.

Biographie

- 1906 geboren am 14. Januar in Dresden
- 1912-22 Schulzeit in Wuppertal, Stuttgart und Bochum
- 1923-25 Studium an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund
- 1925-26 tätig im Architekturbüro Curt Wasse in Essen
- 1928 Mitglied im Bund Deutscher Architekten BDA
- 1928-30 tätig im Architekturbüro Volkart und Trüdinger in Stuttgart
- 1930-31 Assistent bei Prof. Kaletsch an der Architekturabteilung der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund
- 1931-32 tätig im Architekturbüro Scherrer und Mayer in Schaffhausen/Schweiz
- 1933-34 tätig als freier Architekt und in Zusammenarbeit mit dem Büro Schüle und Winter in Stuttgart
- 1935 tätig im Architekturbüro Karl Gonser in Stuttgart
- 1935-38 Hauptassistent bei Prof. Heinz Wetzel an der Technischen Hochschule Stuttgart
- 1938-39 tätig im Heimstättenamt in Wien
- 1939-43 tätig im Heimstättenamt in Innsbruck, Leiter der Planungsabteilung
- 1943-45 Militärdienst, vor allem in Nordfinnland
- 1945-46 Zusammenarbeit mit den Architekten Janssen und Barth in München
- 1946-91 freier Architekt in Stuttgart
- 1955-57 Dozent an der Staatsbauschule in Stuttgart
- 1959 Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung
- 1959 Verleihung des Paul-Bonatz-Preises der Stadt Stuttgart für die Killesberg-Siedlung
- 1959-90 als Maler und Graphiker Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen in Stuttgart, Paris und London
- 1973-90 Präsident der Vereinigung "Ligne et Couleur", einer Gruppe malender Architekten in Stuttgart und Paris
- 1982 Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
- 1987 Verleihung des Ehrentitels "Professor" des Landes Baden-Württemberg
- 1991 gestorben am 25. Juni in Leonberg



Helmut Erdle, Aufnahme um 1960



Messestand Ausstellung „Pressa“ Köln 1928

Werkverzeichnis

Messestände Ausstellung "Pressa" Köln 1928

Umbau Sommerhaus Hirth, Elmen/Tirol 1928 (im Büro Volkart & Trüdinger, Stuttgart)

Gartenhaus Kappus, Stuttgart 1929 (im Büro Volkart & Trüdinger, Stuttgart)

Haus Dr. Reusch, Stuttgart 1929-30 (im Büro Volkart & Trüdinger, Stuttgart)

Entwurf Evangelische Kirche Stuttgart-Kaltental 1930

Messestand Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen Bauausstellung Berlin 1930

Wochenendhaus Hassler, Mammern/Bodensee 1931 (im Büro Scherrer & Meyer, Schaffhausen)

Kinderspital Schaffhausen 1932 (im Büro Scherrer & Meyer, Schaffhausen)

Entwurf Fabrikumbau Vereinigte Stahlwerke Bochum-Langendreer 1932

Wettbewerbsentwurf Wiederaufbau Altes Schloß Stuttgart 1932

Sommerhaus Maulbetsch, Stuttgart-Feuerbach 1933

Haus Winter, Stuttgart (mit Büro Schüle & Winter) 1933

Häusergruppe Miller und Ringler, Stuttgart 1933 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Haus Neidhard, Stuttgart 1933 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Haus Braun, Stuttgart 1933 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Haus Weil, Stuttgart 1933 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Haus Fischer, Stuttgart 1933 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Haus Kleinmann, Stuttgart-Botnang 1933 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Haus Blind, Stuttgart-Fellbach 1933-34 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Haus Hangleiter, Stuttgart 1933-34 34 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Entwurf Haus Dr. Schoeck, Stuttgart 1933-34 (mit Büro Schüle & Winter, Stuttgart)

Haus Roth, Stuttgart 1933-34

Wettbewerbsentwurf Martinskirche Stuttgart 1934

Entwürfe Hangbebauung Stuttgart-Sillenbuch 1934

Wettbewerbsentwurf Vogelsang-Siedlung Stuttgart 1934 (mit Architekten Hussendörfer und Gerber)

Haus Scherzinger, Stuttgart-Vogelsang 1934-36

Umbau Häuser Schellingstraße, Stuttgart 1935

Umbau Haus Hecker, Stuttgart 1936

Ausstattung Schlafzimmer, o.O. 1937

Büroschild Erdle, Stuttgart 1937

Wettbewerbsentwurf Evangelische Kirche Gänsheidestraße Stuttgart 1937

Freibad Bietigheim 1937

Wettbewerbsentwurf HJ-Heim Stuttgart-Hedelfingen 1937

Wettbewerbsentwurf städtebauliche Neugestaltung Frankfurt/Oder 1937

Ausstattung, Gartengestaltung und Garagen Haus Bergfeld, Stuttgart 1937

Ausstattung Reiter-Brinkmann, Stuttgart-Sillenbuch 1937-38

Wettbewerbsentwurf städtebauliche Neugestaltung Koblenz 1938

Wettbewerbsentwurf Bauernhochschule Goslar 1938

Beteiligung an Planung und Ausführung von Siedlungen für Südtiroler in Kematen, Landeck-Perjen, Landeck-Zams, Jenbach, Imst, Telfs, Schwaz, Kufstein, St.Johann, Reutte, Hall, Bregenz-Lochau, Götzis, Völs, Wattens, Brixlegg, Pfunds, Flirsch, Jochberg, Wörgl, Kramsach; städtebauliche Planungen für Innsbruck 1939-43 (als Leiter der Planungsabteilung des Heimstättenamts in Innsbruck, Mitarbeiter: Schweizer, Möritz, Rosenbaum, Vogt u.a.)

Entwürfe für Militärunterkünfte in Finnland 1944

Entwürfe für städtebauliche Planungen, eine katholische Kirche in München und Möbel 1945-46 (im Büro Janssen & Barth, München)

Wettbewerbsentwurf Wiederaufbau Altstadt Stuttgart 1945-52

Wiederaufbau Haus Wieland, Stuttgart 1946

Ausstattung Wohnhaus Klein, Stuttgart 1946



Südtirolersiedlung Kitzbühel um 1941



Diplatenwohnhaus Stuttgart-Weißenhof 1954-56

Gartenhaus Bergfeld, Stuttgart 1946-48
 Wiederaufbau Herrenmühle Crailsheim 1946-48
 Haus Stellrecht, Crailsheim 1946-48
 Ladenprovisorium Appenzeller, Stuttgart 1946-48
 Gutachterentwürfe Wiederaufbau Stuttgart 1946-49
 Umbauten und Ausstattungen Haus Rilling, Stuttgart-Bad Cannstatt 1946-52
 Wettbewerbsentwurf Wiederaufbau Marktplatz Weinsberg 1947
 Wettbewerbsentwurf Wiederaufbau Altstadt Friedrichshafen 1947
 Entwurf Wiederaufbau Haus Sattler, München 1947
 Wiederaufbau Haus Beisswänger, Stuttgart 1947
 Ausstattung Wohnung Debus, o.O. 1947
 Entwurf Umbau Haus Schach, Stuttgart 1947
 Ausstattung Wohn- und Arbeitsraum Dr. Pendl, o.O. 1947
 Wohnhaus Dr. Breuer, Renningen 1947-48
 Wiederauf- und Umbau Wohnhaus Wörner, Stuttgart-Obertürkheim 1947-48
 Wettbewerbsentwurf Wiederaufbau Innenstadt Essen 1947-48 (mit Architekt Curt Wasse, Essen)
 Um- und Neubau Geschäftshaus Allianz, Stuttgart 1947-50
 Entwurf Wiederaufbau Altstadt Stuttgart-Bad Cannstatt 1948
 Ausstattung Arbeitsraum Mauz, Esslingen 1948
 Umbau Wohnung Janssen, o.O. 1948
 Ausstattung Wohnung Fromm, Schwenningen 1948
 Ladenprovisorium Föhr, Stuttgart 1948-49
 Ladenprovisorium Pianohaus Schiedmayer-Heizmann, Stuttgart 1948-49
 Ladenprovisorium Friseursalon Jäger, Stuttgart 1948-49
 Entwurf Wohn- und Geschäftshaus Schuhhaus Braun, Stuttgart 1948-49
 Entwurf Wohn- und Geschäftshaus Metzgerei Haarer, Stuttgart 1948-49 (mit Architekt Salver)
 Haus Wörner/Vielhauer, Stuttgart-Obertürkheim 1948-50
 Bahnhoftankstelle Raiser, Stuttgart 1948-51
 Wiederaufbau Haus Leitz, Stuttgart 1948-51

Killesberg-Siedlung Stuttgart 1948-51 (städtebauliche Konzeption und Wohnbauten)
 Entwurf Kino und Geschäftshaus Stuttg.-Bad Cannstatt 1949
 Provisorium Malerwerkstätten Gienger, Stuttgart 1949
 Ladenprovisorium Scheurer, Stuttgart 1949
 Raumausstattungen Ausstellung "Bauen und Wohnen" Stuttgart 1949
 Umbau Gaststätte "Holzwurm", Stuttgart-Kochenhof 1949
 Großtankstelle Östrol, Freudenstadt 1949-50
 Entwürfe Haus Haarer, Stuttgart-Rotenberg 1949-55
 Städtebauliche Voruntersuchungen Stuttgart-Bad Cannstatt 1950
 Wettbewerbsentwurf Friedhof Nürtingen 1950
 Entwurf Werksiedlung Gminder Rommelsbach 1950
 Erweiterung Siedlung Gmindersdorf Reutlingen 1950-52 (städtebauliche Konzeption und Wohnbauten)
 Haus Dr. Weckerle, Stuttgart-Weil im Dorf 1950-53
 Entwurf Gartenhaus Burkhardt, Stuttgart-Bad Cannstatt 1951
 Entwurf Weinberghaus Mönchberg, Stuttgart-Rotenberg 1951
 Wettbewerbsentwurf Volksschule Burladingen 1951
 Wettbewerbsentwurf Landratsamt Crailsheim 1951
 Wettbewerbsentwurf ECA-Siedlung Stuttgart-Feuerbach 1951
 Wettbewerbsentwurf ECA-Siedlung Mannheim 1951
 ECA- (Eberhard-Wildermuth-) Siedlung Reutlingen 1951-53 (städtebauliche Konzeption und Wohnbauten)
 Haus Pfrommer/Schwenk, Reutlingen 1951-53
 Umbau Haus Gradmann, Stuttgart-Degerloch 1951-53
 Landwirtschaftsschule Laupheim 1951-54
 Wettbewerbsentwurf Volksschule Erolsheim/Oberschwaben 1952
 Entwürfe Ateliergebäude Stuttgart 1952
 Wettbewerbsentwurf Volks- und Oberschule Lauffen/Neckar 1952
 Wettbewerbsentwurf Gymnasium Stuttgart-West 1952
 Gartenhaus Hezinger, Stuttgart 1952-53
 Umbau und Erweiterung Haus Geiser, Kirchheim/Teck 1952-54
 Garagen- und Bürogebäude Haus Bergfeld, Stuttgart 1952-55



Wiederaufbau Gedächtniskirche
Stuttgart 1954-57



Mühlbachhofschule Stuttgart 1956-58

- Siedlung Amorbacher Feld Neckarsulm 1952-55 (städtebauliche Konzeption, künstlerische Oberleitung, Wohn- und Ladenbauten, katholische Kirche und Schule)
- Wettbewerbsentwurf Stadterweiterung Sindelfingen 1953
- Wettbewerbsentwurf Trabantsiedlung Nord-Ost Kamp-Lintfort 1953
- Wettbewerbsentwurf Stadtmitte Gevelsberg 1954
- Wiederaufbau Gemarker Kirche mit Umbau Pfarrhaus Wuppertal-Barmen 1954-55
- Haus Dr. Mundorf, Stuttgart 1954-56
- Diplomatenwohnhaus Stuttgart-Weißenhof 1954-56
- Wiederaufbau Gedächtniskirche Stuttgart 1954-57
- Wettbewerbsentwurf Landtag Baden-Württemberg Stuttgart 1955
- Wettbewerbsentwurf Rathuserweiterung Neckarsulm 1955
- Wettbewerbsentwurf Landwirtschaftsschule Öhringen 1955
- Wohnhaus Wöllhaf, Donzdorf 1955
- Haus Spiess, Stuttgart-Plöningen 1955-56
- Haus Erdle-Decius, Essen 1955-60
- Wettbewerbsentwurf Trabantsiedlung Waldstadt Karlsruhe 1955
- Wettbewerbsentwurf Trabantsiedlung Süd-West Kamp-Lintfort 1956
- Wettbewerbsentwurf Evangelische Kirche Esslingen-Hegenberg 1956
- Mühlbachhofschule Stuttgart 1956-58
- Trabantsiedlung Mittlere und Hintere Wenscht Siegen-Geisweid 1956-63 (städtebauliche Konzeption, künstlerische Oberleitung, Wohnbauten und Gemeinschaftseinrichtungen)
- Wettbewerbsentwurf Stadtplanung, Schulhaus und Festhalle Renningen 1957
- Entwurf Wiederaufbau Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin 1957
- Trabantsiedlung Friedrichshafen-Jettenhausen 1957-70 (städtebauliche Konzeption, künstlerische Oberleitung, Wohnbauten und Gemeinschaftseinrichtungen)
- Wettbewerbsentwurf Volksschule Waiblingen 1958
- Wettbewerbsentwurf Rathaus, Feuerwehrgebäude und Bauhof Steinenbronn 1958
- Wettbewerbsentwurf Evangelische Kirche mit Gemeindezentrum Stuttgart-Rohr 1958
- Gutachterentwurf Erweiterung Leonberger Bausparkasse Leonberg 1958
- Wettbewerbsentwurf Finanzamt und Finanzschule Ludwigsburg 1958 (mit Architekten Hüther und Grossmann)
- Waldsiedlung Königsbronn 1958-63 (städtebauliche Konzeption, künstlerische Oberleitung, Wohnbauplanung, Einkaufszentrum und Kindergarten)
- Stadtplanung Backnang 1958-72 (Altstadtsanierung, Stadtentwicklungskonzeption und Verkehrsplanung)
- Gutachterentwurf neue Stadtmitte Schönaich, Kreis Böblingen 1959
- Wettbewerbsentwurf Ortserweiterung Klafeld, Kreis Siegen 1959
- Wasserturm Backnang 1959-61
- Trabantsiedlung Koblenz-Valendar 1959-61 (städtebauliche Beratung)
- Stadtplanung Frankenthal 1959-61 (städtebauliche Beratung, Gesamtkonzeption und Stadterweiterung)
- Stadtplanung Bietigheim 1959-63 (städtebauliche Konzeption und Stadterweiterung)
- Wohnsiedlung Carl-Zeiss-Werke Oberkochen 1959-65 (städtebauliche Konzeption, künstlerische Oberleitung, Wohnbauplanung)
- Ferienhaus Haas, Brissago/Tessin 1960
- Wohnsiedlung Kassel-Harleshausen 1961-62 (städtebauliche Konzeption)
- Entwurf Wohn- und Geschäftshaus Rilling, Stuttgart-Bad Cannstatt 1961-65
- Trabantsiedlung Heidenheim-Mittelrain 1961-66 (städtebauliche Konzeption, Wohnbauten)
- Kreissparkasse Backnang 1964-69
- Haus Dr. Schmid bei Siegen 1962
- Wohnsiedlung Sonnenhalde Althütte bei Backnang 1962-63 (städtebauliche Konzeption, künstlerische Oberleitung, Haus Zaiser)



Wasserturm Backnang 1959-61



Gutachterentwürfe Stadtmitte Crailsheim 1972

- Neue Bergstadt Weidenau bei Siegen 1962-64 (städtebauliche Konzeption)
- Trabantensiedlung Kapelle Oberndorf 1962-64 (städtebauliche Konzeption, Entwurf Volksschule, Wohnhäuser)
- Waldsiedlung Gerlingen 1962-64 (Teilbebauungsplanung, Reihenhäuser, Kettenhäuser, Haus Frech, Haus Prof. Weis, Haus Dr. Schiefer)
- Haus Barchet, Döffingen bei Böblingen 1962-66
- Wohnhaus mit Institut Prof. Zeller, Leonberg 1962-68
- Spitalhof Markgröningen 1963-68
- Stadtplanung Bad Mergentheim 1963-72 (Bebauungspläne, Gutachten, städtebauliche Beratung)
- Entwurf Kreisverwaltung Esslingen 1964-66
- Gemeindehaus Gemarker Kirche Wuppertal-Barmen 1964-66
- Stadtteil Nord Freudenstadt 1964-66 (städtebauliche Konzeption)
- Kreissparkasse Backnang 1964-69
- Wettbewerbsentwurf Johanneum Wuppertal 1966
- Stadtplanung Fellbach 1966-74 (Bebauungsplanungen, städtebauliche Beratung)
- Entwürfe Siedlung Lehmgrube Backnang 1968
- Entwurf Terrassenwohnanlage Herrenberger Straße Tübingen 1968-72
- Siedlung Barmen Blaubeuren 1969-70 (Bebauungsplan)
- Entwurf Wohn- und Geschäftshaus Schäffer, Kirchberg/Murr 1969-72
- Stadtplanung Löwenstein 1969-91 (Bebauungsplanungen, städtebauliche Beratung)
- Gutachterentwurf Stadtmitte Waiblingen 1970
- Wettbewerbsentwurf Trabantensiedlung Manzell Friedrichshafen 1970
- Gutachterentwurf Stadtmitte Besigheim 1970 (städtebauliche Untersuchung mit Erweiterung Rathaus)
- Wohnhausgruppe Dr. Weber, Herterich, Grieser, Backnang 1970-73
- Gutachterentwurf Bahnhofsplatz Freudenstadt 1971-72
- Entwurf Bebauung Grundstück Brauerei Finkbeiner, Freudenstadt 1971-72

- Wettbewerbsentwurf Stadterweiterung Fellach 1972 (mit Architekten Kilpper und Einsele)
- Umbau Wohnung Erdle, Leonberg-Warmbronn 1973
- Entwurf Haus Banzhaf, Leonberg-Warmbronn 1976-79
- Sanierungsentwurf Haus des Dichters Christian Wagner, Leonberg-Warmbronn 1976-81
- Entwurf Haus Schmid, Göllesheim/Westerwald 1978
- Entwurf Haus Greinig, Löwenstein 1978-80
- Stadtplanung Mahlberg bei Lahr 1980-90 (Bebauungsplanungen, städtebauliche Beratung)
- Stadtplanung Hemmingen 1981-82 (Bebauungsplanungen, städtebauliche Beratung)
- Wettbewerbsentwurf Museum Rottweil 1982
- Entwurf Wohnbebauung Grundstück Sägewerk Wörz, Leonberg 1982
- Entwurf Hotel Innerkrems/Tirol 1982-84
- Entwurf Umbau Haus Fox, München 1984
- Entwurf Umbau Haus Hofmann, München 1984
- Entwurf Haus Herrmann, Lippoldsweller-Auenwald 1985-86
- Entwurf städtebauliche Neuordnung und Sanierung Bereich Seedamm und alte Steinturnhalle Leonberg 1987-91
- Entwurf Bebauung Grundstück Grimminger, Leonberg Warmbronn 1989-91 (mit Architekt Schwab)

Zusammengestellt nach Unterlagen im Erdle-Nachlaß des Südwestdeutschen Archivs für Architektur und Ingenieurbau an der Universität Karlsruhe und nach Angaben von Andreas Erdle, Stuttgart.

Abbildung Titelseite: Killesberg-Siedlung, Lageplan 1949

Impressum:

SAAI 2 (2. veränderte Auflage 1998)

Notizen aus dem Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau an der Universität Karlsruhe, Kaiserstraße 8, 76128 Karlsruhe.

Tel. 0721-608-4376, -6151, -6358. Fax 0721-608-6152

Internet: <http://www.uni-karlsruhe.de/~saai/>

Text: Gerhard Kabierske, Satz: Hans-Jörg Freier